

# Sofi, Sterne, stillgelegte Strecken ...

## Reise in die Atacama (Chile) und nach Argentinien



Vielleicht werde ich alt und sentimental und möchte nicht mehr NUR den Loks hinterherjagen. Jedenfalls ergaben sich für die letztjährige Urlaubsplanung neue Aspekte, die das Ganze etwas abwechslungsreicher gestalten sollten.

Der letzte fehlende Kontinent sollte es dieses Mal sein, außer der Antarktis natürlich. Aber dort gibt es ja auch keine Eisenbahnen, naja in der Atacama eigentlich auch nicht mehr, aber dazu später. Also Südamerika! Die dort innerhalb meiner (Schul-)Ferien beobachtbare Sonnenfinsternis war ein weiteres Argument, es dieses Mal wirklich anzugehen.

Auf der größten Tourismusmesse für Endkunden in Deutschland, der CMT in Stuttgart, fand sich der kompetente Partner für die Reiseplanung, [Chile-Touristik, Frankfurt](#), seit über 30 Jahren als Spezialist für Individual-Reisen nach Chile- und Südamerika auf dem deutschen Markt tätig. Die Planung lief weitgehend reibungslos, das Programm stand bald.

Bei der Buchung der zahlreichen Flüge (Langstrecke + Inlandsflüge) hat Chiletouristik ein preislich sehr attraktives Gesamtpaket mit LATAM Airlines ausgearbeitet, der größten Airline Südamerikas: Alles aus einer Hand! Am 28. Juni 2019 ging es los.

Meine Reise nach Chile hatte mehrere Hintergründe und somit mehrere Zielvorgaben. Auf dem Plan standen:

- Die Standseilbahnen und O-Busse von Valparaiso, (s. S. 17)
- die Strecke Antofagasta – Bolivien (s. S. 11)

### **Chile-Touristik**

Neue Kräme 29  
60311 Frankfurt - Germany  
Tel.: +49-69-2102 9710  
Fax.: +49-69-2102 9729  
eMail: [jorge.c.schindler@chiletouristik.com](mailto:jorge.c.schindler@chiletouristik.com)  
Homepage: [www.chiletouristik.com](http://www.chiletouristik.com)

- die Erkundung über Betrieb und den Zustand der schon länger stillgelegten Strecken sowie die Klärung über die Einstellung weiterer Strecken (s. S. 12)

aber auch:

- die Sonnenfinsternis am 2. Juli (s. S. 4)
- Sternenfotografie (s. S. 9)
- Landschafts- und Naturaufnahmen in der Atacama und in den Anden (s. S. 14)
- sowie zumindest einen kleinen Einblick in die städtische Kultur in Chile.

Aufgrund der recht spät wahrgenommenen Sofi musste ich meine ursprüngliche Planung auf den Kopf stellen: Ursprünglich wollte ich in Iguazu anfangen, dann nach Buenos Aires reisen, um die Stadt und die Eisenbahninfrastruktur kennen zu lernen und anschließend nach Chile fliegen. Die Sofi wäre zwar auch in Argentinien sichtbar gewesen, aber recht spät am Nachmittag und mit ungewissem Wetter. Hier erschien mir die Atacama die sichere und bessere Alternative. Also plante ich den ursprünglichen Verlauf 1:1 um und startete in Chile.

*(Reisehinweise finden Sie am Ende des Berichtes ab S. 29)*

## Latam, die 1.

Der Start in Frankfurt ist suboptimal. Am Schalter stehen bereits zu Beginn der offiziellen Eincheckzeit zwei lange Reihen. Ich stelle mich also an einer an, wie sich nach 20 Minuten, kurz vorm Erreichen des Zieles herausstellt, an der falschen. Menschen in dieser Schlange brauchen ein Balkencode-Etikette für den aufzugebenden Koffer, wo zum Teufel auch immer sie das herhaben. Ich habe keines, beim Online-Check-in wurde es zumindest nicht erkennbar angeboten. Also zurück auf null, ans Ende der anderen, mittlerweile nochmals deutlich gewachsenen Schlange. Das Aufstellen von Hinweistafeln oder ein Vorsortieren am Ende(!) der Schlange hätte das Problem gelöst ....

Dann kommt in der Handgepäckkontrolle bei mir auch noch der Verdacht auf Sprengstoff auf. Die bestellte glutenfreie Ernährung ist auf dem ersten Abschnitt nach Madrid nicht vorhanden, es ist irgendwie nicht mein Tag. Also schiebe ich beim Imbiss Kohldampf und riskiere wenigstens auf dem weiteren Weg kein Magengrimmen.

Das Flugzeug, Hightech vom Feinsten, große Monitore, elektronisch verdunkelbare Scheiben, eine Riesen Filmauswahl ... o.k. Und die Hightech hat auch ihre Schattenseiten: Sie lässt sich nicht immer vom Benutzer steuern. Nachts werden die Fenster zwangsverdunkelt und das Filmprogramm abgestellt. Klasse, vor allem wenn die Nacht fast zehn Stunden dauert. Oder ich bin zu doof, rauszufinden, wie sich das Programm nach dem Schlaf wieder aktivieren lässt? Da Latam eine Südamerikanische Airline ist gibt es leider keine deutschsprachige Bordunterhaltung, sondern nur spanisch/englisch. Die nächste Mahlzeit ist wieder glutenhaltig, was knapp die Hälfte für mich ausschließt. Gut für die schlanke Linie ...

Erwähnenswert ist die Ankunft in Santiago de Chile. Der Flughafen ist mit der gleichzeitigen Ankunft von mehreren internationalen Flügen eindeutig überfordert, zu viele Menschen auf zu wenig Fläche und Personal. Die Warteschlange wird dreimal im Ausgangsbereich hin- und hergeführt. Zwei Stunden später ist es dann soweit, ich bin durch und meine Abholung wartet entspannt am Ausgang. Der Urlaub kann beginnen. Tipp für die Leser: Geduld mitbringen oder wie man in Südamerika zu sagen pflegt: „*Tranquillo tranquilo*“ (es ruhig angehen lassen).

## Erste Station: Santiago de Chile

Aufgrund der durch die Sofi und meinen letzten Schularbeitstag festgelegte Zeitplanung bleibt mir in Santiago leider nur ein Tag, bevor ich nach Norden aufbrechen müsste. Schade, denn diese Stadt hat einiges zu bieten. Die Innenstadt ist sehenswert, gespickt mit historischen Bauten, Palästen und Kirchen und ... brodelnd vor Leben. DAS gilt übrigens offenbar für alle chilenischen Städte, wo auch immer ich bin: die Straßen sind voll, die Läden "brummen", ob Fleischer, Frisöre oder Fachhandel. Auf den Straßen fliegende Händler, die offenbar auch vom Geschäft leben können. Etliche kleine und mittelgroße "Basare" mit kleinsten Lädchen auf engem Raum ergänzen die Angebote. Musik ist auch immer ein Thema, mal spielen komplette Kapellen auf, mal legen Tanzgruppen eine Fußgängerzone völlig lahm, mal übt das örtliche Gymnasium so vehement für den nächsten Marsch durchs Städtchen, dass vorm Haus die Alarmanlagen der dort geparkten Fahrzeuge losgehen. Es ist immer was geboten, beeindruckend und schön!



Zum Erforschen von Santiago eignet sich die [U-Bahn](#). Vom innerstädtischen Busverkehr sollte jeder Tourist die Finger lassen, der nicht einigermaßen gut Spanisch spricht und sich durchfragen kann, die Pläne sind zu unübersichtlich, um hier erfolgreich zu sein. Fachleute mögen mich eines Besseren belehren. Aber die U-Bahn reicht auch aus, um überall dahin zu kommen, wo man hinwill. Die Benutzung ist spielend einfach. Es muss eine Trägerkarte im Scheckkartenformat gelöst werden, auf die dann am Schalter oder an Automaten (*ich würde ersteres bevorzugen*) die gewünschten Fahrten bzw. Beträge aufgespielt werden. Beim Durchgang zum Bahnsteig wird die Karte auf ein Display gelegt, das den erforderlichen Betrag abbucht. Die Preise gelten pro Nutzung, also nicht entsprechend der gefahrenen Streckenlänge. U-Bahn-Fans könnten also das Streckennetz komplett abfahren für den Preis einer Fahrt, etwa 50 ct, die andere Seite für die Rückfahrt ist offenbar immer ohne Sperren erreichbar. (*Anm. der Red.: Die kräftigen Fahrpreiserhöhungen hatten im Spätherbst die massiven Unruhen in Chile ausgelöst*)





Ein „must-have-been“ ist der Aussichtsberg [Cerro San Cristóbal](#), auf den sowohl eine Seilbahn wie auch eine Standseilbahn hinaufführen. Ich empfehle – man verzeihe es dem „Schienenfan“ – letztere. Von oben gibt es eine unvergleichliche Aussicht über die gesamte Innenstadt, nach Osten begrenzt von der beeindruckenden Kette der Anden.



## SoFi

Die [Sonnenfinsternis am 2. Juli 2019](#) ist als totale Finsternis nur in einem schmalen Streifen von ca. 100 km Breite sichtbar. Einigermaßen im Zentrum, d.h. mit der längsten totalen Bedeckung liegt die Stadt La Serena und das Tal nach Vicuna. Auf Google-Maps erkunde ich bestmöglich die Lage vorab und entschlief mich, ein Stück das Tal hinauf zu fahren bis zu einem Stausee.



Da die SoFi schon am späteren Nachmittag stattfindet und ich mir daher nicht über die Höhe der Sonne zur Zeit der Bedeckung sicher bin, lege ich den Punkt so, dass in dieser Richtung keine Berge sind. Direkt am Meer wäre sicher eine erwähnenswerte Option, wenn nicht der Küstennebel gedroht hätte, das Ganze zu vermiesen. Die folgenden Wochen mit mehreren Tagen Hochnebel bis in den späten Nachmittag in Küstennähe sollten die Entscheidung bestätigen, wenngleich am SoFi-Tag in La Serena selbst die Sicht gut war. Die SoFi selbst verläuft für mich leider sehr hektisch auch aufgrund von typischen Anfängerfehlern ☹ und die Ausbeute an guten Bildern bleibt sehr übersichtlich. Aber im Dezember 2020 ist in Südchile ja schon die nächste ...



Beeindruckend ist das Verkehrschaos nach Ende der „Veranstaltung“: Obwohl die Straßen größtenteils in der Gegenrichtung gesperrt und somit zweiseitig befahrbar sind, wird der Stau immer länger. Als dann die Polizei offenbar auf die glorreiche Idee kommt, den Verkehr nicht direkt zur Autobahn durch, sondern um das Stadtzentrum herum zu leiten, bricht der Verkehr endgültig zusammen. Stop and go für zwei Dutzend Kilometer. Statt gut zwei Stunden wie am Vormittag brauche ich für die Rückfahrt sechs Stunden. Der chilenische Rekordstau ist die Hauptmeldung in den Abendnachrichten ...

Ein negatives Highlight ist zuvor die Hotelsuche in La Serena gewesen. Klugerweise habe ich offenbar frühzeitig genug vor dem „*ach-da-ist-ja-eine-SoFi-Hype*“ geplant und ein gutes und bezahlbares Hotel (Casa Sector Sindempart) in Coquimbo, der Nachbarstadt von La Serena reserviert. Monate (!) später, der SoFi-Hype zeigt offenbar Wirkung, bekomme ich eine Stornierung seitens des Hotels wegen Bauarbeiten genau am Tag meiner Buchung. Da jetzt in La Serena schon alle bezahlbaren und/oder zumutbaren Hotels ausgebucht sind (*ich habe weder Lust für eine Übernachtung in einem normalen Hotel um die 800 € zu lohnen noch auf einen Schlafsaal mit 7 weiteren Gästen für 80 € pro Nase*), entschieße ich mich zwei Nächte im benachbarten Ovalle, ca. 90 km entfernt von La Serena zu nächtigen. Das [nette familiäre Hotel](#) in der Stadtmitte erweist sich als gute Wahl und erfährt auch keine plötzlichen Sanierungsarbeiten.



## Atacama

Ich bin mir von Anfang an darüber im Klaren gewesen, dass das nicht der übliche Eisenbahn-Urlaub werden wird, mit Bahnverfolgung, Zugmitfahrten und Fotos an jedem Tag und einer reichlichen Bild-Ausbeute. Aber wie schon in der Einleitung gesagt, es gibt ja durchaus Alternativen und Landschaftsfotografie oder Aufnahmen von Tieren haben auch ihren Reiz und hier bietet die Atacama durchaus eine ganze Menge.



*Küstennebel bis auf 1000 m Höhe*



*Küste bei Iquique*

Allerdings muss ich mich von einigen Vorstellung verabschieden: So bin ich in meinem etwas naiven Glauben davon ausgegangen, die Atacama sei auf der einen Seite Richtung Norden „Meer“, dann käme ein bisschen „Wüste“ und der anderen Seite folgen die Anden. Also stelle ich mir vor, bei der Fahrt nach Norden wäre ständig „rechts und links“ viel zu sehen. Aber weit gefehlt, die Atacama ist leer, so etwas von leer, leerer geht nicht, das wäre dann schon ein Loch! Wüste nichts als Wüste, Sand, Steine und Sandsteine. Selbst Kakteen sind Mangelware und auch beim Wetter gab's Überraschungen: von wegen immer nur Sonne, nixda, in der Nähe des Meeres gibt es durchaus auch Nebel und Hochnebel, manchmal auch den halben Tag lang.

## San Pedro de Atacama



Das in den Reiseführern hochgelobte San Pedro de Atacama ist ein völlig überschätztes staubiges Kaff, überlaufen mit Hunderten von Touristen, die offenbar alle abgezockt werden wollen. Seine Haupt-Daseins-Berechtigung liegt in der umgebenden Landschaft, vor allem das [„Tal des Mondes“](#), die allerdings in der Tat sehenswert ist. Der Ort selbst ist staubig, dreckig, überbucht, voll von Touristen und von Touristen-Abzocker jedweder Art: Pensionen, Guesthouses, Hostels, Restaurants, Geschäfte

und Agenturen, die irgendwelche Touren anbieten zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung.

Ich selbst bin gestrandet in einer Pension über dem Preisniveau des 4\*-Hotels in Calama, ohne Frühstück, aber dafür mit Zwangs-Barzahlung. Heizung? Fehlanzeige! Und das bei Nachttemperaturen unter dem Gefrierpunkt und sehr „luftigen“ Türen und Fenstern. Immerhin, das muss ich den Gastgebern zugutehalten: Nachdem ich in der ersten Nacht

sämtliche Zudecken beider Betten vereinnahmt hatte, legten sie mir für die 2. Nacht weitere Decken hin ... Daher ein guter Tipp, wenn Sie im Winter (auf der Südhalbkugel unser Sommer) unterwegs sind: Investieren sie, sobald sie einen Mietwagen haben und nicht mehr Ihr Gepäck schleppen müssen im erstbesten Elektrofachgeschäft ca. 15,- € in einen Elektroheizlüfter. Wenn Sie ihn nur 3 x brauchen, weil das Hotel keine Heizung hat, hat sich der Kauf schon bezahlt gemacht. Am Ende „vergessen“ Sie ihn einfach im Kofferraum ...



*Auch in der Atacama gibt es Wasser  
manchmal zuviel für die örtlichen Brücken*



*Lake Miscanti ... ohne Flamingos*

Der [Laguna Chaxa](#), ein Salzsee, angeblich Insidertipp, war mein erstes Ziel am nächsten Tag. Nach ca. 15 km auf einer Schotter-Piste steht man dann vor einer Schranke mit dem dezenten Hinweis, der Eintritt würde umgerechnet gepflegte 18,- €. Allerdings ist morgens um immerhin 9:00 Uhr noch niemand da, der abkassieren könnte, also ist das Ganze gestrichen.

Die nächsten Salzseen auf meiner Route waren deutlich preiswerter oder völlig kostenfrei, allerdings ohne Flamingos. Es wäre schon spannend zu wissen, ob denn an der Laguna Chaxa welche gewesen wären ... Das restliche Programm des Tages (Richtung Süden bis zur [Laguna Miscanti](#), Highway 23) wie das des Folgetages (Richtung Osten bis zur [Pacana Caldera](#), Highway 27) versöhnten mit einer unglaublichen Landschaft und phantastischen Impressionen.



Am Nachmittag des ersten vollen Tages in San Pedro d.A. war ich rechtzeitig zurück, um noch das [Mondtal](#) bei Sonnenschein zu besuchen. Laut Literatur soll dieses am späten Nachmittag ohnehin am sehenswertesten sein, was wohl stimmt, vor allem aufgrund der dann tiefstehenden Sonne und der dadurch hervorgerufenen Schattenspiele auf den Felsen.

Auch die Farben sind dann am intensivsten. Eigentlich will das Personal um 16:00 Uhr keine Karten mehr verkaufen, ich überzeuge sie dann aber doch mit dem Argument, dass ich immerhin eigens dafür aus Europa gekommen sei. Am nächsten Tag, bei meiner Abreise bestaune ich das Ganze nochmals von den oberen Aussichtspunkten.





Weitere Bilder  
aus der Umge-  
bung von San  
Pedro d.A.:

1 Eine Furt auf  
einer kurzen  
Umleitung  
wegen einer  
weggespülten  
Brücke

2 Route 27,  
Caldera La  
Pacana,

3 Alpaka

4, 5, 6: Mondtal

7 Route 27,  
Mirador Salar  
de Loyoques



## Sternenfotografie für Anfänger



San Pedro d.A. ist aufgrund seiner Höhenlage wie viele andere Orte in der Atacama für [Astrofotografie](#) geeignet. Nun bin ich sicherlich nicht ganz unbedarft als Fotograf und habe schon einige ganz brauchbare Ergebnisse produziert. Aber, zum 2. Mal nach der wenig erfolgreichen Sonnenfinsternis „koste“ ich unfreiwillig meine Grenzen aus: Es gibt einiges zu beachten – Objektivwahl (*möglichst ein lichtstarkes Weitwinkel mit großer Blendenöffnung, ich verfüge leider nur über 4,0, auch die 24 mm sind eigentlich schon zu viel, ideal wären 14 bis max. 20 mm*), Belichtungszeit unter 6 sec (*bei 24 mm Brennweite, bei höheren Werten wird das entsprechend weniger, bei kürzeren mehr, da dann die Bewegungen der Sterne (genauer: die Erdrotation!) auf Sensor „weiter“ gehen und somit als kurze Striche erkennbar sind. Wenn man also die Sterne punktförmig und nicht als Striche abbilden will, bleiben nur kurze Zeiten. Weiterhin hilfreich ist möglichst (war zum Glück vorhanden) eine Kamera, deren Sensor auch bei hohen Iso-Werten kaum „rauscht“, d.h. keine Farbpunkte produziert, wo keine sind. Gebraucht werden unter den Bedingungen immerhin 6.400 Iso, aber die Nikon Z6 verträgt das noch. Das größte Problem ist jedoch – vollkommen außen vorgelassen bei der Vorplanung – das Scharfstellen auf Unendlich, vor allem im Dunkeln. Die Zeiten, wo das am Anschlag des Drehrings erfolgte, sind aus unerfindlichen Gründen leider vorbei. Und der Autofokus streikt natürlich bei dem schwachen Licht. Also das Ganze am nächsten Abend wieder, nachdem ich tagsüber ausgetestet habe, WO denn bitte nun „unendlich“ wäre ... Dann komme ich auch noch auf die Idee, auf die Lichter des Ortes, die ich im Motiv hatte, scharfzustellen, und DAS geht tatsächlich. Immerhin sind ganze zwei von ca. 50 Bildern brauchbar, aber „das üben wir nochmal ...“*

## Calama und Antofagasta

In Calama ist der Besuch der „weltgrößten“ [Kupfermine](#) Pflichtprogramm. Das Ganze ist kostenlos, die Touren starten – Achtung! – in Calama am dortigen Büro, nicht etwa an der



*Bilder aus der Calama-Mine und der aufgelassenen Minen-Geisterstadt Chuqicamata*







*Ein bisschen Eisenbahn-Programm darf auch hier nicht fehlen:  
Oben ein Zug auf der höchst fotogenen Strecke von Calama nach Bolivien, hier werden Schwefelsäure bergauf  
und Mineralien bergab transportiert, u.a. Lithium für unsere e-Autos.*

*Unten das charmehaft-morbide Eisenbahnmuseum in Baquedano bei Antofagasta*



Mine oder in dem ohnehin nicht öffentlich zugänglichem ehemaligen Minenort Chuqicamata. Dessen Besichtigung ist Teil des Programmes, bevor es in die Mine geht.

Voranmeldung von mindestens ein bis zwei Wochen ist hilfreich, wenn der gewünschte Tag genau festliegt, sonst kann es eng werden, die Plätze sind limitiert. Der Blick in eines der größten von Menschenhand geschaffene Löcher (bisher bis zu 1.000 m tief) ist schon allein den halben Tag wert. Der Tagebau soll demnächst (2020) enden, dann wird untertage weiter gefördert. [Chuqicamata](#) ist mittlerweile eine Geisterstadt, die Luftbelastung durch Feinstaub aus der Mine und die giftigen Beimischungen waren zu groß.

Während die Stadt Antofagasta selbst wenig zu bieten hat, ist die Umgebung durchaus sehenswert. Touristisches Highlight ist [La Portada](#), ein Felstor vor der Küste nördlich der Stadt. Auch die nächsten 10 km Küstenabschnitt ist mit Steilküste und dem in Chile üblichen reichen Vogeltreiben sehenswert.



Über Spurensuche archäologischer Ex-Bahn- und noch betriebener Strecken, ausführlich beschrieben im Heft 1/2020 der Zeitschrift [FERN-Express](#) und mit dem Besuch sehenswerter Küstenabschnitte geht es weiter nach Arica.

## Arica

In einem Basar bekomme ich nach langer Suche in Arica übrigens endlich meinen mehrere Tage gesuchten Alpakaschal zu einem höchst günstigen Preis, nachdem ich vorher in großen Kaufhäusern kläglich gescheitert bin. DIE haben nur Ramschware aus China im Angebot gehabt, von irgendwelchen Tieren namens Akryl statt Alpaka. Die Einkaufsmöglichkeiten in den – auch in den kleineren – Städten in Chile sind bemerkenswert.





*Bilder aus Arica und Umgebung:*

- 1 Die derzeit nicht in Betrieb befindliche Strecke nach Bolivien (Arica – La Paz) in Central (ohne Allrad nicht erreichbar!)
- 2 Denkmal-Zahnradlok deutscher Herkunft der Bolivien-Strecke
- 3 Sehenswerte Holz-Kirche in Arica
- 4 und 5 Küstenabschnitte bei Arica und Iquique
- 6 Der Container-Verkehr auf der Route 11 rollt fast im Blockabstand, was könnte eine betriebsfähige Bahnstrecke Arica – La Paz hier verdienen und für die Umwelt tun ...?

Arica ist mit einem sehenswerten Altstadt kern und seiner Lage am Pazifik eine Reise wert und sollte wenn möglich in die Planungen einbezogen werden. Vor allem ist es der ideale Ausgangspunkt für den Nationalpark Lauca. Als Hotel empfehle ich das beste Hotel meines Chile-Urlaubs, das [Hotel Apacheta](#) in einer Traumlage direkt am Meer, in biologischer Bauweise errichtet mit einer phantastischen Küche ...



## Nationalpark Lauca

Mein Reiseveranstalter hat mir den [Nationalpark Lauca](#) ans Herzen gelegt, wenn ich denn bis Arica käme. Sehenswert sei dort u.a. der [Vulkan Parinacota](#), aber auch die weitere Landschaft und das Tierleben. Beide stimmt, die Landschaft ist sicherlich eine der eindrucksvollsten in der ohnehin nicht an Sehenswertem armen Szenarien der chilenischen Anden. Auch Alpakas und sogar meine ersten Flamingos kommen mir vor die Linse. Beim Fotografieren letzterer stehe ich offenbar – etwas abseits der Straße im Gelände – auf verbotenem Terrain. Die Parkranger lassen nicht lange auf sich warten, aber statt mich mit barschen Worten zu vertreiben, wie das wohl an den meisten anderen Orten in vergleichbaren Fällen geschähe, sind sie einsichtig und lassen mich gewähren, nachdem ich zugestehe, in wenigen Minuten nach ein paar weiteren Fotos das „Weite zu suchen“.







Zur Übernachtung in der [Putre Hotel Terrace Logde](#) geht es zwar wieder einige Hundert Höhenmeter nach unten, aber irgendwie habe ich es dieses Mal mit dem Ausreizen meiner „Probleme mit Höhenkrankheit? Ich doch nicht ...“-Haltung übertrieben. San Pedro und

Calama und die Umgebung mit teilweise ebenfalls über 4.000 m Höhenlage habe ich klaglos, und von leichter Luftknappheit beim Bewegen abgesehen, gut überstanden. Aber jetzt bin ich in einem Rutsch in wenigen Stunden ab Meereshöhe auf immerhin 4.500 m Höhe gereist und dann auf 3.650 m nach Putre zum Übernachten „abgestiegen“. Keine gute Idee! Keinen Hunger (*völlig ungewohnt nach einem langen Tag*), Kopfschmerzen, Schüttelfrost und Schlaflosigkeit sind die Folgen, OBWOHL dieses Hotel immerhin eine Heizung hat. Irgendwann schlafe ich dann doch ein und am nächsten Morgen sind die Probleme weg. Zur Nachahmung empfehlenswert ist diese Rosskur sicher nicht, vor allem, wenn man da etwas anfälliger sein sollte als ich ...

## Rückfahrt als „Langlauf“

Die Rückfahrt Richtung Süden muss in einigen „Langläufen“ in wenigen Tagen erfolgen, will ich mich doch noch in Valparaiso den O-Bussen und den Standseilbahnen widmen. Tagesleistungen von ca. 450 bis 550 km sind dabei stressfrei verkraftbar, auch wenn man allein unterwegs ist und sich nicht beim Fahren ablösen kann. Weitere Bahn-Archäologische Forschungen begleiten meinen Weg nach Süden, teilweise geht es wieder an der Küste entlang, mit imposanten Ausblicken und immer wieder vielen Vögeln.



Eine Übernachtung wähle ich im Städtchen Copiapó mit einem sehenswerten Bahnmuseum und einem netten, wie immer „brummenden“ Stadtzentrum. Das [Hotel Montecatini](#), direkt in der Stadtmitte ist preiswert, familiär und eine Empfehlung wert.





## Valparaiso

Valparaiso ist die einzige Stadt auf meiner Route, wo massive Warnungen vor Kriminalität laut werden. Die Warnung vor Kameradiebstählen scheint nicht unbegründet zu sein: Ich werde beim Fotografieren in der Altstadt mehrfach von Einheimischen inkl. eines Polizisten angesprochen, ich solle ja auf meine Kamera aufpassen.



## S-Bahn Valparaiso:

Die Strecke ist ca. 40 km lang und führt ins Landesinnere nach Limache. In Alemana ist eine sehenswert gut erhaltene 2' D1'-Schleppenderlok in Breitspur als Denkmal aufgestellt, durch die rigide Einzäunung zwar offenbar gut vor Vandalismus geschützt, aber leider auch vor dem Fotografieren. Die [S-Bahn](#) selbst ist auf dem neuesten Stand, mit modernen Fahrzeugen und verkehrt im 10- bis 20-Minutentakt. Die Züge sind gut besetzt, die Fahrpreise für chilenische Verhältnisse nicht ganz niedrig. Wie international mittlerweile üblich muss eine Trägerkarte erworben werden, auf die dann immer wieder Guthaben aufgespielt werden kann, mit einzelne Fahrten oder Monatskarten usw.



## Nahverkehr Valparaiso:

Die Bustickets kosten zwischen 0,30 und 0,50 € pro Fahrt, die [Standseilbahnen](#) zwischen 0,15 und 0,40 €, eine – ausdrücklich als „nicht touristisch“ bezeichnet, hier gab es an der Bergstation in der Tat auch nicht den sonst üblichen Aussichtspunkt (*Mirador*) – ist sogar kostenfrei zu benutzen. Die sehenswerten [Trolleybusse](#) verkehren auf einem 4,5 km langen Kurs, weitgehend parallel jeweils in Einbahnstraßen zwischen der Plaza Aduana und der Estación de Trolebuses am Pedro Montt. Sie sind sonntags nicht im Einsatz, unter der Woche fahren sie innerstädtischen einen Rundkurs entlang der Küste. Es sind immer noch Uraltfahrzeuge aus der Schweiz im Linieneinsatz, ich habe drei Baureihen identifiziert, von denen zwei bestimmt schon einige Jahrzehnte auf dem Buckel hatten.



*Blick von der Bergstation der sehenswertesten Standseilbahn „Ascensor Artillería“ am Hafen.*





## Preisniveau Chile

Chile liegt bei Benzin und Essen/Restaurants etwas unter deutschem Niveau (bei deutlich geringerem Durchschnittseinkommen). Hotels sind – verglichen mit deutschem Standard ca. 30 bis knapp 50% preiswerter, von den touristisch überlaufenen Zielen wie San Pedro d.A. abgesehen. Dort liegen sie deutlich ÜBER deutschem Niveau, selbst beim Vergleich mit Hotels an entsprechenden Sehenswürdigkeiten.

## Latam, die 2.

Auch beim Online-Einchecken in Santiago läuft es nicht ganz rund: Zwar werde ich auf der Homepage der Latam netterweise mit einem Link auf diese Möglichkeit hingewiesen. Es funktioniert auch weitgehend, aber leider nicht bis zum Ende ... Weder der Download „als Foto“ lässt sich durchführen, es kommt mehrfach eine Fehlermeldung „Speichern nicht möglich“, noch wird die „zugesagte“ Mail an mich mit dem Boardingpass verschickt. Ich speichere den Boarding-Pass daraufhin als Screenshot, mal sehen, ob es funktioniert. Und es funktioniert in der Tat! Der Flug von Santiago ist sehenswert, es gibt Orangensaft und Kaffee sowie einen Snack, allerdings wieder nicht glutenfrei. Und da bei der Andenüberquerung gutes Wetter herrscht, obendrauf ein paar tolle Bilder.



In Buenos Aires laufen Ausstieg und Zollkontrolle dieses Mal auch gesittet.

## Buenos Aires

Immerhin sind Eisenbahnen meine Hauptziele im Urlaub. In Buenos Aires gibt es noch reichlich welche in Betrieb, also „drauf“! Aufgrund der knappen Zeit beschränkte ich mich auf die beiden großen Bahnhöfe in Buenos Aires, Retiro und Constitution. Wie in der [Zeitschrift Fern-Express Nr. 139](#) beschrieben sind in beiden Bahnhöfen umfangreiche Bauarbeiten im Gang.

Zum Bahnhof Retiro ist ergänzend anzumerken, dass es sich eigentlich um drei nebeneinander liegende Bahnhöfe handelt für die drei lokalen Bahnlinien Mitre, Belgrano and San Martín. Seit 2015 verkehren in der linken Halle (in Fahrtrichtung) auch die Fern- und Nahzüge der staatlichen Trenes Argentina. Letztere fahren elektrisch mittels einer Stromschiene.



Daneben, also in der Mitte, befindet sich der schmalspurige Bahnhof der Belgrano Norte-Linie. Die Züge sind dieselbespannt, die Loks setzen jeweils um und übernehmen dann den nächsten Zug. Hier sind aktuell drei von sechs Gleisen durch Bauarbeiten blockiert, dummerweise die in der Sonnenseite.

Auf der rechten Seite befindet sich der breitspurige Bahnhof der Linea San Martin (LSM). Auch hier verkehren dieselbespannt Züge mit Lokwechsel zum jeweiligen Zugangfang. Wendezüge sind nicht im Einsatz und offenbar unbekannt.

Fotografieren: bei meinem Besuchen ist hier keinerlei System erkennbar: während ich an einem Tag (mit Handy, bei schlechtem Wetter) auf höfliche Nachfrage problemlos zum ausführlichen Fotografieren auf die Bahnsteige darf, wird mir das am nächsten Tag (bei Sonne, mit Spiegelreflex) bei zwei der drei Retiros verwehrt. Man könnte fast glauben, die Bahn Verwaltung hätten Anweisung gegeben, gute Fotos zu verhindern...

Wer auf Nr. Sicher gehen will, sollte sich im Voraus bei den Bahn-Verwaltungen eine Genehmigung bemühen. Es geht vermutlich auch einfacher: mittels eines gelösten Fahrscheins die Sperrungen durchqueren und loslegen. Ich vermute, dass dann keine Einwände gegen das Fotografieren erhoben würden. Das Lokpersonal reagierte jedenfalls häufig sehr erfreut und mit "Daumen hoch".

Beide Bahnhöfe sind übrigens mittels einer direkten U-Bahn-Verbindung verknüpft. Das U-Bahnnetz von BUENOS AIRES ([Subte](#), eigentlich ausführlich: Subtérreos) genügt im Innenstadtbereich zur Fortbewegung, das gut ausgebaute Busnetz ist für Fremde sehr unübersichtlich. Tickets gibt es nach dem mittlerweile immer mehr weltweit um sich



greifende System: Scheckkarte kaufen, Betrag draufspielen und verfahren. Eine U-Bahnfahrt kostet ca. 0,30 €, es gilt ein Einheitstarif pro Fahrt, Umsteigen ist ohne Zuzahlung möglich.

## Sehenswürdigkeiten

Im Stadtzentrum beherrscht der Regierungssitz im Palast Casa Rosada den sehenswerten Plaza Mayo. Die „Plaza del Congreso“ ist durch die elegante Avenida Mayo mit der Plaza Mayo verbunden. Hier befindet sich das sehr beeindruckende Kongressgebäude. Die Avenida 9 de Julio ist die wichtigsten Straßen in Buenos Aires und eine Hauptverkehrsader der Stadt. Beherrscht wird sie vom Obelisk von Buenos Aires.





Auf der Plaza Dorrego kann man am Nachmittag Paare unter freiem Himmel beim leidenschaftlichen Tangotanz bewundern. Ebenfalls einen Besuch wert ist das farbenfrohe Trendviertel „La Boca“. Der Uhrturm Torre Monumental am Retiro-Bahnhof hieß früher „Turm der Engländer“, wurde jedoch nach Falklandkrieg umbenannt.



Sehenswert sind grundsätzlich auch alle Kirchen mit einer teilweise toll restaurierten Innenausstattung.





## Reisebericht Colonia

Von Buenos Aires werden zwei Möglichkeiten angeboten, per Schnellboot einen Tagesausflug nach Uruguay ([Buquebus](#) oder *Colonia Express*) zu machen. Die möglichen Ziele sind dabei die dortige Hauptstadt Montevideo oder das Städtchen [Colonia](#), das Buenos Aires mehr oder minder direkt gegenüber auf der anderen Seite des Rio Plate liegt. Dessen Mündung, die ich immer auf Karten für eine Meeresbucht gehalten habe, ist das zweitbreiteste Mündungsdelta eines Flusses nach dem Amazonas.

Ich entscheide mich für die kürzeste Variante, für einen Halbtagesausflug nach Colonia. Dieser startet um 12.00 Uhr, dort einfinden soll man sich eine Stunde vorher. Alternativ hätte es eine Ganztagesfahrt, Start 8.00 Uhr oder eine Ganztagesfahrt nach Montevideo, Start 6.00 Uhr gegeben. Die Fahrzeiten nach Colonia betragen etwa eine Stunde, nach Montevideo gut zwei Stunden mit der Schnellfähre, eine langsamere Variante ist gut vier Stunden unterwegs. Rückkunft aus Colonia ist kurz nach 18.00 Uhr, aus Montevideo deutlich später.

Die Kosten für die Fahrt nach Colonia betragen ca. 60,- €, die nach Montevideo ca. 100,- €. Eingeschlossen sind jeweils Stadtrundfahrten am Zielort. Die Transfers erfolgen mittels meistens Schnellboote, das Ganze erinnert eher an einen Flug als an eine vermeintlich beschauliche Schifffahrt. So sind die Schiffe geschlossen, eine Möglichkeit an Deck zu gehen gibt es offensichtlich nicht. Auch sind die jeweiligen Küsten nicht so beeindruckend, dass man den dringenden Wunsch danach verspüren würde. Das Einchecken erinnert an „Flughafen“: Pass- und Gepäckkontrolle, Aus- und Einreiseformalitäten inklusiver Warteschlangen.

Colonia ist ein ganz nettes, sicher sehenswertes Städtchen, wenn man nicht wie ich den Stadtrundgang in einem mittleren Wolkenbruch bewältigen muss. Bei der Führung wird einiges Interessantes über Geschichte und Geographie erzählt, durchaus mit einigem Neuigkeitswert.

Fazit: Hat man genügend Zeit, ist das bei gutem Wetter eine nette Alternative, überlegenswert ist sicher, ob man sich nicht doch den Stress antut, sich das wesentlich größere und sicher interessanter Montevideo „zu leisten“. Bei knapper Zeit würde ich im Wiederholungsfall allerdings eher einen weiteren Tag in Buenos Aires investieren ....

## Latam, die Dritte

Die nächste Etappe war ein Inlandsflug nach Iguazu. Auch dieser war unauffällig.

## Iguazu

Der Streit darüber, welches die schönsten, größten und sehenswertesten Fälle sind, dürfte seit der Entdeckung dieser Fälle eskaliert sein. Die Größe, was die Wassermassen an geht, ist vermutlich im Jahresdurchschnitt bei allen drei „Großen“ vergleichbar, wenngleich ich hier auch die Niagara-Fälle vorne sähe. Die Fallhöhe ist mit 75 m und 120 m vergleichbar, naja die Niagara-Fälle haben hier mit 63 m das Nachsehen. Originellerweise liegen auch alle drei Fälle jeweils auf Staatsgrenzen: Zimbabwe/Sambia bei den Victoria-Fällen, USA/Kanada bei den Niagara-Fällen und Brasilien/Argentinien bei den Iguazu-Fällen.

Die Unterschiede machen zum Einen das Umfeld aus: Während die Victoria-Fällen und die [Iguazu-Fälle](#) inmitten weitgehend unberührter Natur liegen, befinden sich die Niagara-Fälle in dicht besiedelten, urbanen Gebiet. Den Rang Eins erlangen die Iguazu-Fälle jedoch durch die Vielzahl und Verspieltheit ihrer Struktur. Häufig geht es über eine Zwischenstufe hinab, mit kleinen Seen und es gibt eine große Variante von unterschiedlichsten Fällen: Mächtige Katarakte, die eher an die die Niagara-Fälle erinnern, wechseln sich ab mit langgestreckten Fällen an einer Abbruchkante und dazwischen Dutzende kleinere und größere Wasserspiele, die eher an die Plitvicer Seen erinnern. Die gesamte Breite zieht sich dabei über 2,5 km hin.



### Brasilianische Seite

Es gibt auf der argentinischen wie auch auf der brasilianischen Seite jeweils ein Städtchen mit eigenem Flughafen, das als Basis geeignet wäre. Hier wurde mir vom Reisebüro – zu Recht – das argentinische Puerto Iguazu genannt, nicht das brasilianische Foz do Iguacu. Der Grund ist einleuchtend: Der Park auf brasilianischer Seite ist zwar höchst sehenswert, aber von den Abmessungen doch recht übersichtlich. Selbst mit zahlreichen Fotostopps ist man hier in wenigen Stunden durch. Empfehlenswert dafür ist aufgrund des Sonnenstandes die Mittagszeit. Geboten wird ein Panorama-Überblick auf die hauptsächlich auf der argentinischen Seite gelegenen Fällen. Jedoch lediglich der abschließende große Komplex „*Garganta del Diabolo*“ ist von hier aus besser erlebbar, da er von unten besucht werden kann, während die argentinischen Besucher nur an den oberen Rand gelangen. Man kommt vom Eingang mittels kostenfreiem Doppeldeckerbus an die Fälle, für die Fahrt muss jedoch ein Ticket besorgt werden, vermutlich um den Überblick und die Besetzung der Busse zu behalten.





Ein anschließender Besuch des sehr sehenswerten „[Parque das Ave](#)“ (Vogelpark) bietet sich an. Hier sind zahlreiche südamerikanische Vogelarten teilweise in größter Nähe zu bewundern. Teilweise laufen die Besucher durch die Volieren, es gibt hervorragende Fotomöglichkeiten, leider nicht für alle Arten, was aber auch logisch erscheint. Auch bei Pflanzen und Schmetterlingen gibt es reizvolle Motive.



Der Eintritt scheint inflationsbereinigt seit etlicher Zeit etwa bei jeweils 17,- € auf beiden Seiten zu liegen, der Eintritt für den Vogelpark bei etwa 11,- €. In allen Fällen werden Kreditkarten problemlos angenommen.

## Argentinische Seite

Auch wenn diese eine wesentlich größere Fläche abdeckt, ist das Ganze erstaunlich übersichtlich. Es gibt drei Rundwanderwege, „*Cirquito*“ genannt: Der obere („*Superior*“) und der untere („*Inferior*“) sowie der „*Cirqueto Diabolo*“. Die beiden erstgenannten würde ich für den Vormittag und die Mittagszeit vorschlagen, auch da steht die Sonne (*Achtung, mittags im Norden!*) optimal. Der untere Weg bietet eindeutig die besseren Fotooptionen, der obere die spektakuläreren Ausblicke, mehrmals direkt von der Abbruchkante aus. Der dritte Weg führt nach einer Fahrt über ca. 3 km mit einer Schmalspurbahn zu den erwähnten „*Garganta del Diabolo*“, in welche man auf einem langen Stieg fast bis zur Abbruchkante vorwandern kann.

Falls man die argentinischen Fälle zweimal hintereinander besucht, gibt es am zweiten Tag 50% Nachlass. Man kann dies offenbar gleich beim ersten Tag anmelden und es wird vermerkt. Bei mir reicht es aber auch Bilder das Vortages auf dem Handy vorzuzeigen.



## Wie hinkommen?

Ich kann hier nur mit Infos von Argentinien aus dienen: An die argentinischen Fälle verkehren tagsüber viertelstündlich Busse vom Stadtzentrum aus. Wer in den Hotels im „Dschungel“ wohnt, läuft an die Hauptstraße hinunter und hält dort an einer der Haltestellen den nächsten Bus an. Heftig winken ist erforderlich, sonst fahren die Busse die Haltestellen nur an, wenn jemand aussteigen will. Auch den gewünschten Ausstieg muss man daher ankündigen. Ab Ortsrand beträgt der Fahrpreis 160,- arg. \$ (etwa 3,20 € zum Zeit der Reise



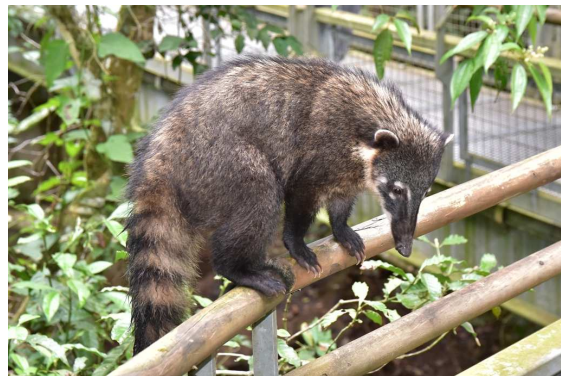
im Juli 2019), Taxen verlangen ab dort 400,- arg. \$, d.h. ab drei Fahrgästen ist es preiswerter als mit dem Bus. Für meinen Ausflug nach Brasilien habe ich über das Hotel einen Taxifahrer gebucht (*es ginge wohl auch mit Bus, aber deutlich unbequemer ...*), das kostet für Hin- und Rückfahrt (*das Abholen klappt problemlos, die Bezahlung erfolgt erst nach der Rückfahrt*) 1.400,- arg. \$, umgerechnet etwa knapp 30,- €, für eine Strecke von ca. 2 x 15 km mit zweimaligen Grenzübertritt völlig o.k. Sowohl die argentinische Seite als auch die brasilianische kontrollieren Grenzer bei Aus- und Einreise, dafür gibt es schöne Stempel. Normalerweise geht das sehr zügig, ein kleinerer Stau muss aber schon mal eingeplant werden.

## Wasser abgestellt?

Es halten sich im Internet Gerüchte, dass für die Betreibung des oberhalb gelegenen Staudammes und Kraftwerkes [Itaipú](#) an zwei Tagen der Woche ein wesentlicher Teil des Wassers abgezweigt würde. Das mag stimmen, allerdings die am häufigsten genannten Tage „Montag und Dienstag“ stimmen offenbar nicht. Bei mir ist am Sonntag erkennbar „Niedrigwasser“ – wobei die Mengen immer noch höchst eindrucksvoll sind und manchmal vielleicht sogar bessere Fotos ermöglichen, als wenn man vor lauter Gichtschleier den Wasserfall nicht mehr sieht – und am Dienstag eindeutig Hochwasser. Grund für letzteres mag vielleicht auch ein in der Nacht zuvor heruntergegangener gewaltiger Wolkenbruch gewesen sein.

## Achtung, kleinkriminelle Nasenbären

Diese [recht putzigen und fotogenen Gefährten](#) sind eine Art Haustier im Park und nicht ganz „ohne“. Vor allem Rucksäcke haben es ihnen angetan, und sie können mit Krallen und Beißen auch recht energisch werden. Ich werde Augenzeuge, wie direkt neben mir der Rucksack einer unvorsichtigen Besucherin überfallen und ausgeraubt wurde. Nach weniger als einer Minute ist der Kleinkriminelle im zuvor von ihm selbst geöffneten Rucksack bis fast zum Schwanz



verschwunden und räumt kräftig aus. Die Inhalte, ob verzehrbar oder nicht, werden im hohen Bogen mit den Pfoten rausgeschmissen. Der Versuch der Überfallenen, den Täter selbst rauszuschmeißen, scheitert kläglich mit einigen blutigen Kratzern. Mittlerweile hat sich auf beiden Seiten (Touristen und Nasenbären) ein ansehnlicher Auflauf gebildet, mit vereinten Kräften kann der Täter dann verseucht werden. Er hat aber wohl auch alles Interessante ausgeräumt, seine Gefährten haben es eiligst abtransportiert.

## Fazit Iguazu

Ein Must-have-seen, wenn es sich irgendwie auf einer Südamerikareise einplanen lässt. Ich würde ein Minimum von zwei vollen Aufenthaltstagen vorschlagen, will man Wetterunbillen entgehen (*bei schlechtem Wetter ist das Erlebnis um ein Vielfaches weniger eindrucksvoll, ich hatte einen halben Tag das „Vergnügen“*) schaden auch drei oder vier volle Tage nichts.

## Preisniveau Argentinien:

Während bei Benzin und Hotels Argentinien wie Chile knapp unter deutschem Niveau liegt (*bei deutlich geringerem Durchschnittseinkommen*) waren Restaurantbesuche erfreulich preiswert. Die Preise, selbst in Iguazu, lagen bei weniger als 50% im Vergleich zu Deutschland. Die Eintrittspreise der Parks relativieren sich etwas, wenn man weiß, dass Einheimische, auch der Nachbarländer, einen deutlich geringeren Preis zahlen müssen und sind in Anbetracht der anfallenden Unterhaltungs- und Personal kosten mehr als gerechtfertigt.

## Latam, die letzte

Es bleibt eine letzte Etappe in zwei Teilen: Von brasilianischer Seite nach Sao Paulo und umgehend weiter mit einem Langstrecken-Direktflug nach Frankfurt. Ob der geplanten Übergangszeit von noch nicht zwei Stunden bin ich etwas skeptisch, bis mir mein Reisebüro bestätigt, die vorgesehene Umsteigezeit zwischen den beiden Terminals sei auf 1:15 h AUSGELEGT und das Gepäck würde durchgeleitet werden. Dann kommt es noch deutlich besser, mein Flieger in Foz de Iguacu hebt tatsächlich zehn Minuten VOR Plan ab (*DAS hatte ich auch noch nicht erlebt*) und rettet den Vorsprung sogar bis ins Ziel. In Sao Paulo läuft ebenfalls alles stressfrei, gute Ausschilderung, keine Schlange bei der Passkontrolle und nur ein Schlängelchen bei Sicherheitscheck. Somit bin ich tatsächlich 90 Minuten vor Abflug am richtigen Gate, bei einer geplanten Übergangszeit von knapp zwei Stunden. Der Flug ist entspannt, ähnlich wie der Hinflug. Offenbar der gleiche Flugzeugtyp, wieder mit High-Tech-Ausstattung und fast dem gleichen Filmangebot. Allerdings fehlt bei dem jetzt leider der Film über **Queen**, den ich mir gern ein zweites Mal reingezogen hätte. Naja, die Zeit geht auch so rum, selbst ein wenig Schlaf war drin. Und – große Überraschung – mein Essen wird vor der restlichen „Fütterung der Meute“ serviert, mit der sachlichen Feststellung, ich sei doch Mr. Koch und hätte glutenfreies Essen bestellt. Hier wäre es ...! Ich dürfte arg komisch aus der Wäsche geschaut haben, jedenfalls ist die Stewardess ziemlich irritiert ob meiner Reaktion ...

## Fazit Latam

Sieht man vom etwas verunglückten Start ab, gibt es eigentlich nur Gutes zu berichten. Und, naja einen schlechten Tag sollte man jedem zugestehen.

## Fazit Urlaub

Ein Crashkurs „[Spanisch für Anfänger](#)“ wäre kein Fehler gewesen, das sollte ich vor dem nächsten Chile-Urlaub nachholen. Und ja, es wird einen nächsten Chile-Urlaub geben. Das Land und die Leute haben mir sehr gefallen, die Landschaft ist sensationell, und da wartet im Süden mindestens nochmal genauso viel Sensationelles. Ich habe mich immer und überall sicher gefühlt, gut aufgehoben und als Gast willkommen. Die auffällig hohe Polizeipräsenz wirkte nie aggressiv oder einschüchternd, auch durch die ausgewiesene Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Beamten Und im Dezember 2020 ist die nächste [Sonnenfinsternis am 14. Dezember 2020](#) in Chile im Süden in Temuco.

---



# Hinweise

## Reisetipps

**Geld:** Der [chilenische Peso](#) (Zeichen irritierenderweise: \$) steht (Zeitpunkt Juli 2019) bei 770 \$ für 1 €, umgekehrt bekommt man für 1.000 \$ 1,29 €. Ich habe mir das für die Schnellumrechnung gemerkt mit: "durch 1000 und  $\frac{1}{3}$  draufschlagen". Es gibt tatsächlich Münzen, die kleinste ist 10 \$, der kleinste Schein sind 1000 \$.

**Kreditkartenzahlungen** sind weit verbreitet in Chile und Argentinien und fast überall möglich. Die einzige nennenswerte Ausnahme war das hervorragende (?) Quartier in San Pedro (s.o.), da war Barzahlung angesagt. Geldautomaten – auch für europäische Karten – sind in jedem kleineren Städtchen zu finden.

Bei Bezahlung mit der Kreditkarte wird oft (vor allem beim Tanken) eine Abfrage getätigt mit den Nummern 1 „con“ und 2 „sin“ („mit“ und „ohne“ auf Spanisch). Der Hintergrund der ganzen Sache ist der, dass es in Chile üblich ist, dass Kreditkartenzahlungen entweder sofort (sprich nach 4 Wochen) „sin – ohne“ (Kredit) abgebucht werden oder aber in Raten „con – mit“ und das kann man bei jeder Zahlung selber festlegen. Das sollte man auch als Ausländer wissen, weil man andernfalls unter Umständen einen Haufen Zinsen zahlen muss.

Beim Bezahlen in Restaurants in Chile ist das **Trinkgeld** automatisch auf der Rechnung mit ausgewiesen in Höhe von 10 % des Betrages. Diese sollten üblicherweise stehen bleiben, da die Angestellten davon leben müssen. Wenn man mit der Leistung absolut nicht zufrieden ist kann man diese 10% streichen, das ist völlig okay und zulässig. Man kann natürlich auch darüber hinaus noch weiteres Trinkgeld geben, wenn die Bedienung hervorragend gewesen ist. In Argentinien werden ca. 15% erwartet.

## Autofahren Chile

Im Prinzip sehr entspannt, von manchen Rasern abgesehen. In den Städten muss verstärkt auf **Einbahnstraßen** geachtet werden. Die Beschilderung ist nicht deutschen Maßstäben entsprechend: Sehr unübersichtlich, manchmal schwierig oder kaum zu erkennen, ggfls. erst dann, wenn entgegen kommende Fahrzeuge blinken oder hupen oder deren Fahrer irritiert schauen ... Gekennzeichnet sein sollten (!) diese Straßen an jeder Kreuzung mit einem blauen Pfeil in die jeweilige Fahrtrichtung, Art, Größe und Ausführung scheint regional unterschiedlich zu sein, wenn vorhanden. Das ist leider nicht überall der Fall. Teilweise wird dies auch ergänzt oder ersetzt (!) durch Markierungen auf der Fahrbahn. Eine gute Orientierungshilfe gibt immer die Richtung der geparkten Autos: Stehen alle in einer Richtung, so ist das im Regelfall die Fahrtrichtung und es ist eine Einbahnstraße.

In Santiago (ob auch in anderen Städten war nicht zu beobachten) werden offenbar im **Berufsverkehr** Hauptstraßen in beide Richtungen gleichzeitig genutzt. Das kann dazu führen, dass man wenige Stunden nachdem man eine Straße in die eine Richtung durchfahren hat, eine Einbahnstraße in die andere Richtung vorfindet. Das geht nicht unbedingt aus der Beschilderung hervor. Am einfachsten fährt man, wenn man sich an den anderen Autofahrern orientiert. Allerdings ist es schon etwas verwirrend, wenn man in zwei Doppel-Fahrs Spuren mit Mittelstreifen in eine Richtungen parallel nebeneinander fährt.

Teilweise geht das nicht unbedingt aus der Beschilderung hervor. Vielleicht steht es irgendwie „kleingedruckt“ auf Spanisch ...?



*Der 4x4-Suzuki der [Firma Seelman](#) hat brav seine Dienste getan, sein Allradantrieb wurde eigentlich nie gebraucht, auch die nicht-geteerten Straßen waren gut befahrbar. Bei schlechtem Wetter sähe dies sicher anders aus ... Aber der größte Vorteil war, dass eben MIT Versicherungsschutz auch mal die Teerstraßen verlassen werden konnten. Der Verbrauch lag mit ca. 8 L/100 km im Rahmen. Die Abwicklung mit Seelmann lief bestens, alles passte! Die Betreuung in deutsche Sprache war dabei durchaus von Vorteil. **Absolute Empfehlung!***

Die **Qualität der außerörtlichen Fernstraßen** ist – erwartungsgemäß – ganz gut, aber mit Schlaglöchern muss gerechnet werden. Die Beschilderung erweist sich als besser als erwartet, als Navi ist das Handy mit Google Maps zu empfehlen. Während mein mitgebrachtes Tomtom-Navi bei 12 von 15 Adressen versagt, findet die US-Datenkrake tatsächlich fast alles metergenau. Für die Fernstrecken ist das Navi dennoch ganz angenehm bezgl. Reisezeit und Entfernungen.

Während auf den **Autobahnen und Fernstraßen** die Geschwindigkeiten halbwegs eingehalten werden, wahrscheinlich dank regelmäßiger Überwachung mittels Radarpistolenmessung, findet innerstädtisch offenbar kaum eine Kontrolle statt. Wahrscheinlich aus dem Grund, dass dann vermutlich der gesamte **Busnahverkehr** zusammenbrechen würde ... Die Linienbusse, eine Nummer kleiner als bei uns, fahren Kampflinie: Fahrgäste ein- und ausladen, Vollgas, Überholspur, Beschleunigung auf mindestens 70 km/h, Warnblinker, rechts in die Spur reindrängeln, Vollbremsung, und los geht's von Neuem. Die Taxen können das auch, und noch unangenehmer: die Busse halten wenigstens überwiegend nur an den Haltestellen, die Taxen überall, sobald einer raus oder rein will. Deshalb sollte innerstädtisch die rechte Spur möglichst gemieden werden.

## Übernachtung

Mit fortschreitendem Alter habe ich an meine Urlaubsquartiere gewisse Ansprüche, was den Komfort, die Ausstattung und die Lage angeht. Über die gängigen Buchungsportale ist fast überall ein Quartier zu finden, auch in den niedrigeren Preisklassen, fast immer auch kurzfristig noch stornierbar. Will man – wie ich wegen einiger nicht vorausplanbaren Bahnreiseziele und bestimmten Zügen – flexibel sein, fährt man damit ganz gut. Die im Text erwähnten Hotel waren außergewöhnlich gut, bis auf einige „fehlende Heizungen“ war ich eigentlich überall zufrieden. Für die Fixpunkte vor und nach den Flügen sowie in Iguazu habe ich die Hotels auf Empfehlung des Reisebüros gebucht. Deren Vorschläge waren bestens, preiswert und alle empfehlenswert. Auch die dazu gebuchten Transfers vom und zum Flughafen waren das Geld wert und haben alle reibungslos geklappt.



## Essen

Die spanische Küche hat ihren guten Ruf zurecht und was in Chile serviert wird, kommt dem sehr nahe, wenn auch mit US-amerikanischem Einschlag. Grundkenntnisse in Spanisch helfen auch hier, englische Speisekarten sind nur in Ausnahmefällen erhältlich. Bier und Wein sind trinkbar (und bezahlbar) und in den von mir besuchten Restaurant wissen die Kellner mittlerweile, dass sich mit Bier und Sprite „Radler“ mischen lassen und dass das auf Englisch „Shanty“ heißt ... Das Frühstück ist – sorry – leider häufig unterer internationaler Standard mit Cornflakes, Rührei (leider oft Fertigpampe), Toast mit Marmelade und Käse/Schinken und einem manchmal grenzwertigen Kaffee.

Die Küche in Argentinien erschien mir etwas „europäischer“, was aber auch daran gelegen haben kann, dass ich nur in Buenos Aires und Iguazu in den Genuss kam ...



Ausnahmen bzgl. Frühstück haben auch hier die Regel bestätigt, vor allem das Hotel Apacheta in Arica.

*Und zum Abschluss  
ausnahmsweise mal ein  
Selfie des Autoren,  
es ist einfach zu oft  
vorgemacht worden ...*

*Und mangels Sonne – die  
aber kurz darauf durch  
den Hochnebel brach –  
neige ich manchmal zu  
Experimenten ...*

*Interessant war auch der  
Temperaturwechsel  
binnen 24 Stunden: Hier  
frierend bei ca. 13 °C,  
am nächsten Tag  
herrschten zur selben  
Stunde knapp 30 °C!*



Alle Fotos und Textbeiträge  
unterliegen dem Copyright,  
dürfen jedoch für privaten  
Zwecken genutzt werden.

Gewerbliche Nutzung  
erfordert die Zustimmung des  
Autoren Karl-W. Koch,  
erreichbar über die in der  
Kopfzeile angegebene  
Mailadresse.

© Karl-W. Koch, 2019